



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Unsere Vaterstadt

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Wagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55609)

kreuzen sind nur selten einmal so gute Formen, wie wir sie unter den alten fanden.

* * *

Wenden wir uns wieder stadtwärts.

Fragen wir uns, ob uns sonst noch Beachtenswertes in den Straßen unserer Stadt begegnet. Scherzhaft sagen Sie: Augenblicklich begegnet uns ein alter Planfrachtwagen — ei, da haben wir ja wieder ein neues Gebiet erreicht, unsere Wagen!

Wagen.

Ja, warum sollten wir die nicht auch mit in unsere Kunststudien einbeziehen? Sehen Sie doch nur einmal diesen da vor uns an — ist das nicht ein wunderbar malerisches, ausdrucksvolles, fast möchte man sagen majestätisches Ding, mit den kräftigen, eisenbeschlagenen Rädern, dem kräftigen Sprossenwerk seiner Seitenwände, dem mächtigen Linnendach-Tonnengewölbe? Und schauen Sie nur einmal die Pferde davor an, mit dem mit blinkendem Messing, mit buntformigen, in Reihen gesetzten Nägeln und großen Scheiben aufgepuhten, mächtigen, leierförmigen Joch und anderem Geschirr! Ist es nicht ein Staat? Wie soll der Wagen anders sein, um als Kunstwerk zu gelten? Steht Ihnen etwa der goldgepuhte, überladene Krönungswagen eines Fürsten höher? Ich finde unseren weit schöner, ehrwürdiger, monumentaler. In seiner

soliden, mächtigen Bauart, wie in seiner bedächtig gravitätischen Gangart, wie er da rasselnd und knarrend über das Pflaster rollt, hat er etwas von der Poesie der Arbeit an sich, wie sie auch die ja allerdings etwas schnellfüßigere Lokomotive oder der moderne Maschinensaal haben.

Da drüben beim Kronenwirt steht auch noch so ein Wagen, an dem wir nicht so ohne weiteres vorübergehen wollen, ein Bauernwägelchen aus der Umgegend; mit geflochtenen Wänden ist's leichter gebaut, in seinen geschweiften Linien und den Formen der Rücklehne und des Vorderitzes noch Rokokoeflüsse verratend — an den Eisenbeschlägen sehen wir sogar mit Erstaunen, daß der brave Dorfschmied, der sie herstellte, sich die größte Mühe gegeben hat, sie nicht nur dauerhaft praktisch, sondern auch in Formen, wie in eingehauenen Verzierungen, so schön wie möglich zu gestalten. — Wir wollen doch nicht versäumen, am nächstkommenden Markttage all die dann in die Stadt kommenden Bauernfuhrwerke einmal recht genau anzusehen!

Außer diesen beiden begegnen uns leider keine alten Wagenformen mehr, dafür natürlich eine Menge moderner, vom groben Rollwagen oder Bierwagen bis zur eleganten Equipage, einem Auto, elektrischen oder Eisenbahnwagen. Wir sehen an den Wagen, daß der Gegenstand meist um so schöner wird, je weniger man an Schönheit, je mehr man vielmehr an die Bedingungen der Brauchbarkeit denkt. Da bei den Wagen für Besitzer die größtmögliche Brauchbarkeit maßgebend ist und an unnötigem Prunk niemand Interesse hat — selbst der prunksüchtigste Millionär denkt heut nicht daran, in einer goldgezierten Karosse, wie sie

einst üblich waren, dem lieben Publikum zu Gefallen recht langsam spazieren zu fahren, höchstens tut das jemand mit einem extra auffallend gebauten Reklamewagen — so findet sich nicht viel, was gegen die modernen Wagen zu sagen wäre, im Gegenteil kann man sich an einer modernen Schnellzugslokomotive, einem kräftig-einfach gebauten Auto, einem zierlichen Jagdwagen, ja an einem malerischen Bierwagen, der mit unserem biederen Planwagen noch nahe verwandtschaftliche Beziehungen hat, wirklich freuen. Daß bei einigen, bei Droschken, kastenförmigen Geschäftswagen u. a., dies und das vielleicht edler, schöner zu gestalten sein möchte, ist wohl nicht zweifelhaft, und wird auch noch geschehen.

Trachten.

Schon vorhin, als wir die kraftvollen Gäule vor dem Planwagen betrachteten, wollt' ich sagen: vergessen wir den Fuhrmann nicht! Der paßte in seinem blauen Hemdkittel doch genau so wundervoll zu seinem Wagen, wie die Gäule! Sein Gewand ist doch genau so ein Stück volkstümlicher Kunst, wie der Wagen und das Pferdgeschirr, nicht wahr? Wollen wir also das Gewand unserer lieben Mitmenschen auch einmal gelegentlich ein wenig mit betrachten? Ich denke dabei nicht an schwierige Fragen wie die: welche Farbe muß die Krawatte heute haben, wenn man auf der Höhe sein will, sondern möchte nur, daß wir unbefangen die Leute ansehen, die an uns vorbeilaufen, nicht nur die Gigerl und jungen hübschen